Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 5 (1858)

Heft: 9

Artikel: Zur "brennenden Frage"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-252059

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bur "brennenden Frage".

(Uns Schaffhausen.)

Noch nie, so lange ich mich wenigstens entsinnen mag, trugen unsere Bezirksconferenzen so Viel des Interessanten und Komischen als gerade in der letzten Zeit. Wenn nach Eröffnung berfelben der Schulinsveftor die neu eingegangenen Defrete des Erziehungsrathes verlas, die dem Lehrer zu den schon vorhandenen vielen, noch einige weitere Plagen hingufügten; wenn theils in Zuspruch, theils in schriftlichen Arbeiten barauf hingewiesen ward, wie namentlich auch der pflichtgetreue Lehrer vom Lande sein tägliches Pensum 3 ober wohl gar 4 Mal zu Hause für sich durchzuarbeiten hätte; wenn endlich noch alle die wohlfeilen Bücher, die dem Lehrer als Leitfaden bei seinem Unterrichte oder als geeignetes Mittel zu seiner Fortbildung bienen sollten, in's Dictirheft aufgenommen waren. Da sagen sie, die sonst so Lebensfrohen, fast stieren Blicks zum Katheber gewandt; ihr gutmüthiges Lächeln verzog sich in Grimasse; die Stirne runzelte, die Haare sträubten sich, und auf dem bleichen Mund erstarb die Klage: "Ich elender Mensch, wer will mich erlösen"... Und was war es benn, was diese guten Meister in solche große llengsten trieb? Doch wohl der kummervolle Gedanke an manche alte Sorg und Mühen, zu benen sich jetzt noch ärgere neue gesellen sollten, während Das, was toch ves Lebens Erstes ist, das tägliche Brod, oder die Verbesserung seiner ökonomischen Lage, weder vom Staat noch von den Gemeinden bisher gehörig gewürdigt worden war. Ift es nun dem von materiellen Sorgen niedergedrückten Lehrer zu verargen, wenn er neue Qualereien, Die ihm two möglich auch seinen Rebenverdienst zu entziehen im Stande sind, wenn er dieselben mit Unmuth oder wohl gar mit Niurren begrüßt! Und wahrlich, die Lehrer unsers Kantons sind für eine Berbesserung ihrer bermaligen Lage keineswegs unthätig. Eine Lehrer-Alterskasse ist in's Leben getreten; hoffnungsvoll blicken ihre Gründer zu den Gesetzgebern empor, ob auch diese einmal ein Einsehen thun und Längstverheißenes endlich erfüllen möchten. Einige wieder verlaffen ben undankbaren Beruf und wenden sich einem solchen zu, der sie und die Ihrigen besser ernährt. Andere haben sich um Aufbesserung ihrer Stellen an ihre Gemeinden ge= wendet. Unter den Letztern gibt es aber noch gar viele, welche die Wohlthaten einer bessern Schule werben einsehen können noch wollen; ja sogar solche, die, wenn sie hierin allein zu sprechen hätten, kein Bebenken trügen, die Schule wieder auf ihren alten Standpunkt herabzudrücken. -

und dieß aus dem ganz einfachen Grunde; die Besoldung des Lehrers ließe sich dann prächtig auf Nachtwächtersgehalt reduziren, und die Kinder lernten "gleich" Rechnen und den "Katti" (Katechismus).

Wie billige Wünsche ber Lehrer um Aufbesserung ihrer Stellen Berücksichtigung finden, davon nur ein Beispiel. Ein hiesiger Lehrer wendete sich an seine Gemeinde, dieselbe möchte in irgend einer Beise seine Stelle verbessern. Was geschah? Alls er nach öfterm Bitten und langem Harren nach dem endlichen Bescheid des Gemeinderathes sich erkundigte, erhielt er die erfreuliche Antwort: "Die Bitte sei gewährt, wenn der Bittsteller es sich gesallen lasse, die gewänschte "Unterstützung" aus der Armenkasse hinzunehmen." — Natürlich that der Genannte, was Andere an seiner Stelle auch gemacht hätten. Er nahm lieber mit Nichts verlieb.

Wer wird in unsern und ähnlichen Verhältnissen noch am ehesten bei dem Lehrerberuf bleiben können und bleiben wollen?

(Aus Bünden.)

Bei dem immer zahlreicheren Austritt oft tüchtiger Männer aus dem Lehrerberufe möchte es an der Zeit sein, diese Frage vorzulegen Jünglingen, die im Begriffe sind, den Lehrerberuf zu erwählen, damit dieselben nicht Gesahr laufen, durch späteren Berufswechsel Zeit und Kräfte zu verlieren, und Schulbehörden, damit dieselben schon bei der Aufnahme von Zöglingen möglichst bedacht sein möchten, nur solchen die bedeutenden Begünstigungen des Lehrerseminars zukommen zu lassen, von denen man wenigstens muthmaßlich annehmen darf, sie werden auch beim Lehrberufe bleiben und so dem Baterlande vielfältig die genossene Wohlsthat wieder erstatten. Ich gehe weniger auf die allgemeine Bedeutung dieser Frage ein, die sie sier andere Verhältnisse haben könnte; ich bestrachte sie besonders auf dem praktischen Standpunkte, wie er bei uns in Bünden ist.

Wir haben durchgängig bloß 22 Wochen des Jahres Alltagsschule, dabei dauert aber die Schulpflichtigkeit der Kinder laut Schulordnung bis zum erfüllten 14. Jahre und bei dem reformirten Theile wenigstens bis zur Confirmation, d. h. bis zum erfüllten 15. und oft 16. Jahre; im Sommer wird dann meistens Sonntags Wiederholungsschule gehalten. Das entspricht offenbar dem Bedürfniß unserer Landwirthschaft treibenden Bevölkerung, wo die Kinder bei der Feldarbeit, die auch in der Jugend